

# Ein Brief aus Graubünden ins Wallis 1779

Autor(en): **de Jost**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1958)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397821>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Brief aus Graubünden ins Wallis 1779.

Im Archiv der Familie J. M. Jost in Brig findet sich ein wohl-erhaltener Brief aus dem Jahre 1779 den wir in der Folge zum Abdruck bringen.

Verfasser des Schreibens ist vielleicht jener angesehene Herr Daniel Jost, welcher nach Angaben des historisch- biographischen Lexikons 1765 Potestat in Teglio war und als Verfasser der Jostischen Chronik bezeichnet wird.

Der Brief ist gerichtet an Landvogt Johann Josef Jost von Ernen (1731-1805), der damals ohne Zweifel der bedeutendste Vertreter dieses angesehenen Häuptergeschlechtes des Zenden Goms war. Mit den Schiner, den Riedmatten und Sigristen gehörten die Jost zu den führenden Familien des Zenden «vom Deischberg auf». Einer ausgestorbenen Linie der Jost, die in Münster beheimatet war und später nach Sitten zog, gehört an Hildebrand Jost Fürstbischof von Sitten 1613-1638. In seinem Wappen führte er ein Andreaskreuz.

Eine zweite Linie der Jost von Goms stammt aus Lax und blühte namentlich in Ernen seit dem 16. Jahrhundert. Sie führte im Wappen auf blauem Feld einen Stern. In der Kirche von Ernen steht auf der Epistelseite der reichgeschnitzte St. Valentinsaltar der Familie Jost als Gegenstück des Katharinenaltars der Familie Schiner.

Im Text des Briefes werden noch zwei Ordensleute erwähnt: P. Ignaz Schuler, angeblich aus dem Kanton St. Gallen stammend war der verdienstvolle Gründer und Erbauer des alten Spitals in Sitten, für dessen Bau er grosse Mittel sammelte.

P. Joseph Biner aus Glurinden 1679-1766 war ein bekannter Canonist und Professor des Kirchenrates in Dillingen, Ingolstadt und Innsbruck. Eine Monographie über ihn hat Dr. Louis Carlen in Vallesia VI p. 87-110 veröffentlicht. Bei welcher Gelegenheit der Jesuit P. Biner mit dem Domherrn von Chur zusammentraf wissen wir nicht.

Wie sehr familiengeschichtliche und heraldische Interessen schon frühe einzelne Personen zu fesseln wussten mag man aus folgendem Brief ersehen. Ob die Antwort auf dieses Schreiben wohl noch irgendwo erhalten ist?

Coire, ce 20 Juillet 1779

Monsieur, et très honoré Patron,

Es ist ganz sicher wahr, daß ich bey dem Durchmarsch des hochwürdigen P. Schulers bey Anlaß der Spithal Sammlung denselben erbeten, mir nach seiner Retour in Wallis einige beliebige Auskunft ertheilen zu wollen, ob und wer noch von dem Jostigen Geschlecht dortigen Endts sich befinden dürfte, nebst einer Description des Wappens so diese Famille wovon wir dem Vernehmen nach meines Vaters und Großvaters abstammen sollen, zu führen pflegt.

Ich habe es hiermit ihm zu verdanken, daß Sie mein hochzuverehrender Herr, mir schon zweier Malen zu schreiben das Belieben getragen. Ich bitte ab, daß ich so lang keine Antwort wegen Abwesenheit vom Hoff und andern dringenden Geschäften erteilt habe und ersuche zugleich besagtem P. Schuler gelegentlich mein höfliches Compliment abzulegen.

Sie haben mich in der Wahrheit recht verbunden durch Dero Nachricht. Es hatte zwar ein sicherer P. Biner S. J. vor vielen Jahren meinem verstorbenen Onkel dem gewesenen Canonico Scholastico unserer Kathedrale und General Vikar des Fürstbischofs allhier welche Stelle er bey 30 Jahre bekleidet, einigen Bericht erteilt, jedoch in confuso, daß einer aus unserem Geschlecht ins Pündtnerland aus Wallis vor gar vielen Jahren sollgezogen sein und zwar auf Davos ins Brettigau, wie dann noch dato einige von reformierter Religion sich dorten befinden, wovon einer evangelischer Feldprediger bey dem Regiment Salis in Frankreich sich aufhaltet.

Wir aber, die in Zizers zwey Stunden von Chur seßhaft und römisch catholischer Religion sind, hätten den gleichen Ursprung aus alter Tradition, wußten jedoch keinen von unsern Voreltern der sich Hildebrandus nannte, und mag doch die Zeit von Anno 1616 circa wohl eintreffen, daß auch in Pündten die Glaubensunruhen den Anfang genommen haben.

Ein Hideprandus Jodocus oder Jost zu Teutsch, weiß ich wohl aus dem Lexicon des Leus Litteria J. und aus andern Croniquen, daß einer Bischof zu Sitten gewesen von anno 1613 bis anno 1638; von eben diesem hätte ich gern innegeworden was er für ein Wappen geführt.

Aus ihren Briefen sehe ich, mein hochzuverehrender Herr daß, das ihrige mit dem unsrigen alten nicht anderst übereinstimmt als in einem Stern, den bei uns ein Leuw in den Prazen gehalten, bey Ihnen aber ganz allein im Schild auf drei Berglein oder Hügel steht mit einem Steinbock auf dem Helm. Zumalen auf dem Petschaft weder die Farbe oder Tinktur dargestellt noch das Metall des Sternes oder vice versa kann entschieden werden, bitte mir solche schriftlich zu erklären, wann Sie mich mit einem andern Schreiben beehren wollten.

Desto mehr freut mich herzlich durch dero gütigste Auskunft vernommen zu haben, daß ich noch im Wallis Geschlechts und Stammesverwandte habe, die im Flor und Ansehen seyend und wünsche nur Gelegenheit zu bekommen denselben meine aufrichtigste Freundschaft in dem Bericht bezeugen zu können.

Besonders wäre mir lieb, wenn mein Sohn, der auch als Officie in französischen Diensten und zwar unter dem Schweizer Garde Regiment steht den Ihrigen Herrn Sohn antreffen würde um wahre Freund und Bekantschaft zu machen, welches sich leicht durch Changierung der Garnison ereignen dürfte. Er ist mit dem Herrn Courten, so auch unter der Garde, sehr wohl bekannt.

Sonst ist unsere Familie von den Josten von Zizers sehr kurz bey-sammen: es lebt noch mein Vater, der nahe bey 80 Jahre alt und Oberster über ein Regiment bey 20 Jahren in genuesischen Diensten war, auch öfters Landammann des Hochgerichtes der 4 Dörfer im Gotteshauspundt; wie auch sein Bruder, welcher drei Jahre jünger, und bei dem verstorbenen Bischof und Fürsten zu Chur lange Zeit Hofkanzler gewesen, dormalen aber Kayselich Königlicher Regimentsrath und Freylandrichter zu Stockach ist unweit Constanz in der Landgrafschaft Nellenburg. Von diesem sind uns noch von 9 Kindern zwei Töchter vorhanden, der Sohn starb jung als Oberamtsrat zu Weingarten in Schwaben unverehelicht.

Von meinem Vater bin ich der einzige Sohn von 10 Kindern noch bey Leben. Mein ältester Bruder diente in Genova und nachhin auch als Officier unter der besagten Schweizer Garde in Frankreich, starb aber an einer Wunde in einem Combat auf dem Meer zwischen England und Irland bey der Affaire de Mr. de Tarant, wo 300 Volontärre der Garde mit einbarquiert waren.

Ich habe nur einen Sohn, welcher das Geschlecht mit der Hilfe Gottes aufhalten soll und sonst keine andere Succession, der wie gesagt unter der Garde sich befindet ungefähr 19 Jahte alt und dienet im Militaire bereits 4 Jahre.

Voilà, Monsieur et très honoré et cher cousin la description de notre petite famille.

Wir führen dermahlen, wie aus meinem Pettschaft auf diesem Briefe zu ersehen seyn wird ein ganz anderes Wappen, so uns vi diplomatis caesarei von dem letzten Habsburgischen Kaiser Carolo Sexto gnädiglich verliehen worden ist mit dem Prädikat à Sto Georgio oder St. Jörgen.

Erteilen Sie mir vom Bischof Hildebrando einigen näheren Bericht ob er vollkommen von unserm Geschlecht herstammt und wie lange ohngefähr dieses im Wallis ansehnliche Stellen besessen oder substituiert haben mag.

Ich empfehle mich insonders und geharre mit vorzüglicher Verehrung

Monsieur et très honoré patron votre très humble e très obeissant serviteur

De Jost.

Adresse: A Monsieur

Monsieur de Jost Major et moderne Juge du  
Dizain de Conschez en Vallais  
à Ernen nella Vallesia per Milano e Domo  
Dossola.